



PIARISTENPFARRE ST. THEKLA

Die heilige Thekla – eine Spurensuche

Renate Eibler



Thekla (links), Paulus (Mitte) und Theklas Mutter Theoklia (rechts)
Fresko in der Paulusgrotte in Ephesus (5. Jh.) © ÖAI

Wien, Mai 2009

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	3
2. Paulus und unsere Kirchenpatronin, die hl. Thekla	3
3. Die Akten des Paulus und der Thekla	4
4. Die Geschichte der hl. Thekla nach den „Akten des Paulus und der Thekla“	6
5. Darf eine Frau zur Zeit des Apostels Paulus missionieren?	9
6. Thekla – Die meist verehrte frühchristliche Heilige	11
7. Eine Heilige mit vielen Gesichtern	13
8. Die hl. Thekla wird die Patronin unserer Kirche	14
9. Legende und Wirklichkeit – Theologische Aussage und historischer Kern der Thekla-Geschichte	15
10. Die hl. Thekla – Ein Vorbild für Frauen heute?	19
11. Danksagung	19
12. Verwendete Literatur und Online-Quellen	20

1. Einleitung

Unsere Pfarrkirche, die Piaristenkirche im vierten Wiener Gemeindebezirk, ist als einzige Pfarrkirche Österreichs der hl. Thekla geweiht. Auf dem Hochaltarbild der Kirche sieht man eine junge Frau im Zustand der Verklärung. Wer aber war diese Heilige?

Die Beantwortung dieser Frage führt uns bis an die Anfänge des Christentums, denn Thekla war eine Zeitgenossin und Schülerin des Apostels Paulus und wird als eine der ersten Märtyrerinnen verehrt. Ihre Persönlichkeit ist aufs Engste verknüpft mit der heute so aktuellen Frage nach den Aufgaben und Ämtern von Frauen in der Kirche.

Nachforschungen über das Leben der hl. Thekla und über die Entwicklung ihrer Verehrung führen zu überraschenden Erkenntnissen. Wer hätte zum Beispiel daran gedacht, dass diese heute in Österreich fast unbekanntere Heilige vom 4. bis zum 7. Jahrhundert die meist verehrte weibliche Heilige der Christenheit war?

Faszinierend sind auch die so unterschiedlichen künstlerischen Darstellungen der Heiligen. Der Bogen spannt sich von der Herrin über die wilden Tiere zur Paulusschülerin, von der Jungfrau und Märtyrerin zur lehrenden Apostolin, je nachdem, welche Seite dieser vielschichtigen Frauengestalt der Künstler hervorheben wollte. Für diese Broschüre wurden davon nur einige wenige repräsentative Beispiele ausgewählt.

2. Paulus und unsere Kirchenpatronin, die hl. Thekla

Thekla kam wohl zwischen 30 und 40 n. Chr. in Ikonium, dem heutigen Konya in der Türkei, zur Welt. Ihr (griechischer) Name bedeutet übersetzt: *Gott die Ehre*. Ihr Gedenktag ist bei den Katholiken der 23., bei den Orthodoxen der 24. September.

Der Apostel Paulus wurde als Jude in Tarsus (Kilikien) geboren und starb um das Jahr 65 in Rom den Märtyrertod. Durch seine Predigten, seine Missionsreisen und seine Briefe hat er maßgeblich zur Ausbreitung des Christentums und zum Aufbau der Kirche beigetragen.



Abb. 1: Hl. Thekla.
Ausschnitt aus dem Hochaltarbild
der Pfarrkirche St. Thekla, Wien 4

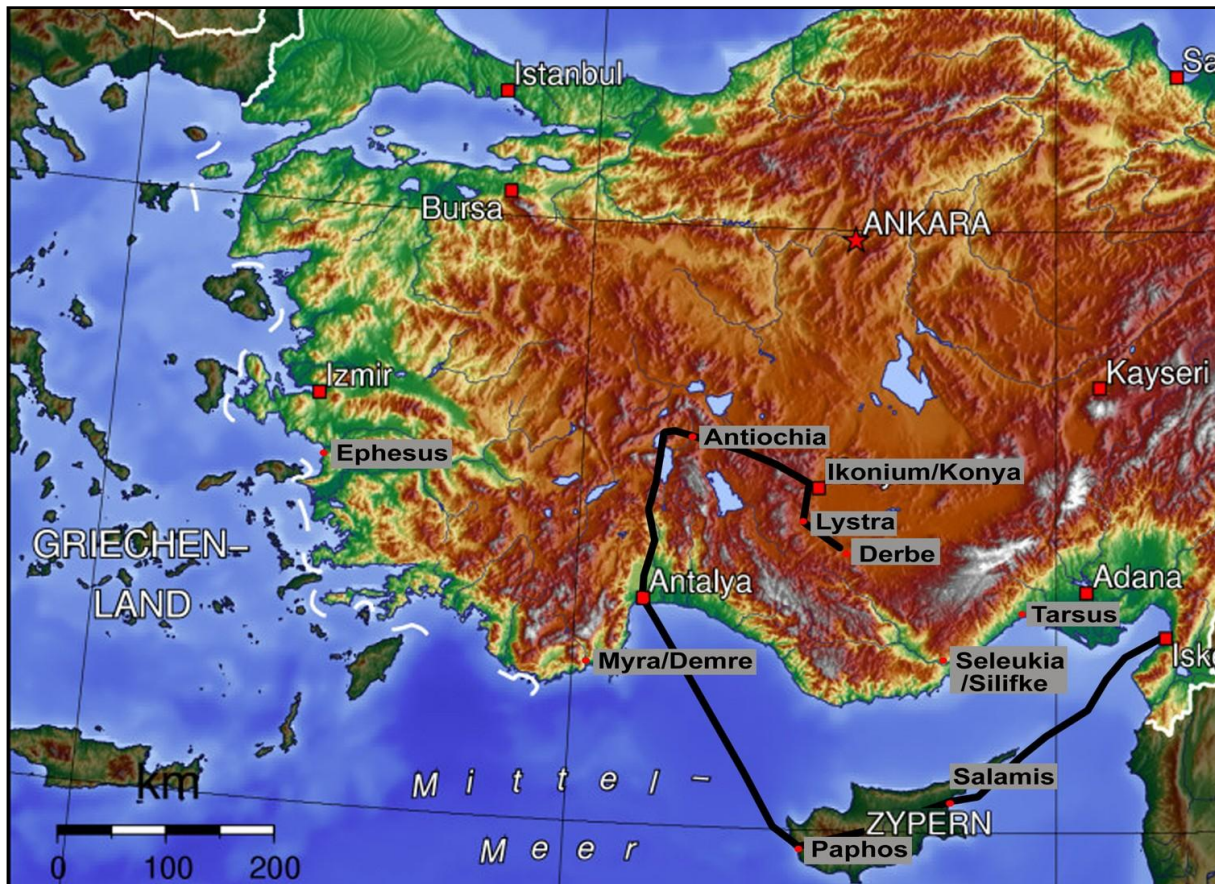


Abb. 2: Erste Missionsreise des Apostels Paulus und Schauplätze der Thekla-Geschichte

Die Apostelgeschichte berichtet, dass Paulus auf seiner ersten Missionsreise (46/47 n. Chr.) nach Ikonium kam. Von Thekla ist dabei nicht die Rede.

In Ikonium gingen sie (Paulus und Barnabas) ebenfalls in die Synagoge der Juden und redeten in dieser Weise, und eine große Zahl von Juden und Griechen wurde gläubig. (Apg 14,1)

Die Geschichte der hl. Thekla kennen wir aus den *Akten des Paulus und der Thekla*, die zu den so genannten apokryphen Schriften gehören.

3. Die Akten des Paulus und der Thekla

Apokryphe Schriften

Unter apokryphen (wörtlich: „verborgenen“) Schriften versteht man bis zum Ende des 2. Jahrhunderts nach Christus entstandene frühchristliche Schriften, die nicht in den Kanon der Heiligen Schrift aufgenommen wurden.

Sie imitieren die literarischen Genres des Neuen Testaments (Evangelien, Apostelgeschichten, Apostelbriefe und Apokalypsen), lehnen sich aber zugleich an die antiken Vorbilder von Abenteuer- und Liebesromanen an.

Es handelt sich um eine weit verbreitete frühchristliche Trivialliteratur zur Erbauung und Unterhaltung. Ihr Inhalt ist oft legendenhaft oder von der damaligen Konkurrenzreligion, der Gnosis, beeinflusst. Auch wenn ihre religiösen Aussagen manchmal verzerrt sind, sind sie – wie wir am Beispiel der *Akten des Paulus und der Thekla* sehen werden – wichtige Quellen für die frühchristliche Geschichte.

Die Apostel- akten

Die apokryphen Akten des Thomas, Andreas, Johannes, Petrus und Paulus beschreiben analog zur Apostelgeschichte des Neuen Testaments Leben, Taten und Martyrium der jeweiligen Apostel. Häufig erzählen sie von Konflikten, in die die Apostel geraten, weil Frauen aufgrund ihrer Predigt die Ehe verweigern. Diese Frauen bleiben aber zumeist Randfiguren.

Die **Akten des Paulus und der Thekla (Thekla-Akten)** sind ein Kapitel der Paulus-Akten, das oft auch als eigene Erzählung überliefert wurde. Etwa 50 vollständige Manuskripte liegen vor, sodass ihr Text im Gegensatz zu den übrigen Teilen der Paulus-Akten vollständig bekannt ist. Die Thekla-Akten sind in Kleinasien, wohl um 150 nach Christus, entstanden. Manche Autoren datieren sie sogar noch früher.

Von manchen frühen Kirchenvätern wurden sie sogar zu den kanonischen Schriften gezählt. Auch wenn sie nicht in den endgültigen Kanon der Hl. Schrift aufgenommen wurden, blieben sie dennoch äußerst populär. Der ursprünglich griechische Text wurde deshalb auch auf Syrisch, Lateinisch und Koptisch übersetzt.

Die *Akten des Paulus und der Thekla* haben eine Sonderstellung, die auf eine eigenständige Thekla-Überlieferung hinweist.

1. Thekla selbst und nicht der Apostel Paulus wird zum Martyrium verurteilt.
2. Thekla wird als aktive Apostolin gekennzeichnet, die selber das Wort Gottes verkündet.
3. Auf Thekla wird in der frühchristlichen Tradition wie auf eine biblische Gestalt verwiesen.
4. Thekla ist die einzige Frau aus den Apostelakten, für die sich ein Kult entwickelt hat. Dieser konnte sich mit der später einsetzenden Marienverehrung durchaus messen.



Abb. 3: Hl. Thekla. Berner Nelkenmeister (15. Jh.)

4. Die Geschichte der hl. Thekla nach den „Akten des Paulus und der Thekla“ (Zitate aus der Übersetzung von Anne Jensen)

Thekla lebte in Ikonium, dem heutigen Konya in der Türkei, und war dort mit einem Mann namens Thamyris verlobt. Eines Tages kommt der Apostel Paulus nach Ikonium.

Schülerin des Paulus

Thekla hört Paulus im Nachbarhaus, das einem Christen namens Onesiphorus gehört, predigen und ist von seinen Worten zutiefst beeindruckt, besonders davon, dass er die (sexuelle) Enthaltsamkeit als erstrebenswerte Lebensform anpreist:

Selig die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen ...

Selig, die das Fleisch keusch bewahren, denn sie werden Tempel Gottes werden ...

Selig die Enthaltamen, denn zu ihnen wird Gott sprechen. (Akten 5)

Dieses asketische Ideal fasziniert Thekla. Sie nimmt sich die Freiheit, ihr eigenes Leben nach eben diesem Ideal auszurichten und verweigert die Hochzeit mit ihrem Verlobten.



Abb. 4: Paulus und Thekla. Elfenbeinrelief aus Ägypten (ca. 430 n. Chr.)

Martyrium in Ikonium

Dieser besteht aber auf der Ehe, die Thekla ihm ja bereits versprochen hat. Er und Theklas Mutter Theoklia verklagen Paulus und Thekla beim Statthalter. Paulus wird ins Gefängnis geworfen, wo Thekla ihn besucht. Sie wird dort gefunden. Paulus wird geißelt und aus der Stadt verbannt, Thekla aber zum Feuertod verurteilt. Ein Regen löscht die Flammen und bewahrt so ihr Leben.

Mit Paulus nach Antiochia

Nach dem überstandenen Martyrium sucht Thekla nach Paulus und findet ihn in einer Grabanlage außerhalb der Stadt. In Männerkleidern will sie ihm überall hin nachfolgen. Er nimmt sie tatsächlich mit nach Antiochia, verweigert ihr aber aus unerklärlichen Gründen die Taufe.

In Antiochia versucht ein mächtiger Mann namens Alexander ihr auf offener Straße Gewalt anzutun. In dieser kritischen Situation lässt Paulus seine Begleiterin im Stich und ist auch fortan wie vom Erdboden verschwunden.

Martyrium, Selbsttaufe und Bekenntnis

Thekla aber ist wie verwandelt und setzt sich selbst energisch zur Wehr. Die schüchterne und vorwiegend stumme Paulusschülerin aus Ikonium schreit laut: „*Vergewaltige keine Fremde, vergewaltige nicht die Dienerin Gottes.*“

Sie zerfetzt das Gewand ihres Widersachers und reißt ihm den Kranz, der ihn als Priester des Kaiserkults kennzeichnet, vom Kopf. Deshalb soll sie den wilden Tieren vorgeworfen werden. Die Anklage lautet: „Tempelschänderin“.

Die Frauen der Stadt verteidigen sie aber. Besonders Tryphaina, eine reiche und einflussreiche Frau und Verwandte des Kaisers nimmt sich ihrer an und beherbergt sie bis zum Tierkampf in ihrem Haus. Thekla betet für Triphainas verstorbene Tochter und gewinnt so ihr Herz.

Als Thekla den wilden Tieren vorgeworfen wird, hilft ihr eine Löwin gegen die anderen Tiere. Thekla, die ja noch nicht getauft ist, spendet sich nun selbst die Nottaufe, indem sie sich mit den Worten: „*Im Namen Jesu Christi taufe ich mich selbst am letzten Tag*“ in ein Wasserbecken voll wilder Robben stürzt. Diese werden freilich vom Blitz getroffen, sterben, und Thekla bleibt am Leben.

Als weitere wilde Tiere in die Arena gestoßen werden, werfen die Frauen betäubende Kräuter hinein, sodass sie Thekla nichts tun.

Daraufhin sollen wilde Stiere Thekla zerreißen. Da fällt Tryphaina in Ohnmacht. Aus Angst vor der Rache des Kaisers lässt der Statthalter Thekla aus der Arena holen. Er fragt sie, wer sie eigentlich sei. Sie bekennt sich öffentlich zu ihrem Glauben und beeindruckt ihn damit sehr:



Abb. 5: Die beiden Martyrien der hl. Thekla. Stuttgarter Passionale, Hirsau (Deutschland) (1110–1120)



Abb. 6: Thekla im Wasserbecken mit Seetieren. Kathedrale von Tarragona (Spanien) (13. Jh.)

„Ich bin Dienerin des lebendigen Gottes. Mit mir hat es diese Bewandnis: Ich habe an den geglaubt, an dem Gott sein Wohlgefallen hatte, an seinen Sohn. Um seines willen hat mich keines der Tiere angerührt. Dieser allein ist die Bedingung des Heils und der Grund unsterblichen Lebens. Denn er ist Zuflucht der vom Sturm Geplagten, Erquickung der Betrübten, Schutz der Hoffnungslosen.“
(Akten 37)

Darauf lässt der Statthalter Thekla frei. Sie kehrt in das Haus der Tryphaina zurück, erholt sich dort und unterrichtet sie im Wort Gottes, worauf Tryphaina und die meisten ihrer Mägde gläubig werden.



Abb.7: Thekla mit Tryphaina
Tarragona (Spanien)
(13. Jhd)

**Missions-
tätigkeit in
Ikonium und
Seleukia**

Thekla aber reist, wiederum in Männerkleidern, zum Apostel Paulus nach Myra. Dort erhält sie von Paulus den Auftrag, in ihrer Heimatstadt Ikonium zu predigen und zu lehren.

Thekla bekehrt viele in Ikonium und versöhnt sich dort auch mit ihrer Mutter Theoklia.

Theklas Gebet in Ikonium:

„O mein Gott und Gott dieses Hauses, in dem mir das Licht aufstrahlte; Christus Jesus, du Sohn Gottes, du warst mein Helfer im Gefängnis, mein Helfer im Feuer, mein Helfer unter den Tieren: Du bist Gott, und dir sei die Ehre in Ewigkeit. Amen.“ (Akten 41)

Danach geht Thekla als Missionarin nach Seleukia, dem heutigen Siflike in der Türkei, wo sie viele erleuchtet (= zum Christentum bekehrt) und im hohen Alter eines natürlichen Todes stirbt.

Obwohl Thekla beide Martyrien überlebt hat, gilt sie als Märtyrerin. Bei den ersten Christen definierte nämlich nicht der Tod, sondern das Glaubensbekenntnis in Todesgefahr das Martyrium (griechisch: Zeugnis) und zum Tod verurteilte Märtyrerinnen und Märtyrer, die überlebten, standen in hohem Ansehen.



Abb. 8: Statue der hl. Thekla in
Seebenstein (NÖ) (18. Jh.)

5. Darf eine Frau zur Zeit des Apostels Paulus missionieren?

Trotz der legendenhaften Ausschmückungen kann man annehmen, dass Thekla als Missionarin und Predigerin wirkte.

Aber ist das für eine Frau zur Zeit des Apostels Paulus überhaupt vorstellbar? Hat der Apostel Paulus nicht den Frauen verboten, zu predigen? Verlangt er nicht, dass sie in der Gemeinde schweigen und sich in allem ihren Männern unterordnen?



Abb. 9: Thekla, Paulus und Maria
Friedenskapelle in El Bagawat (Ägypten) (6. Jh.)

Paulus und seine Mitarbeiterinnen

Gerade Paulus erwähnt aber in seinen Briefen immer wieder namentlich Frauen als Mitarbeiterinnen in der Glaubensverbreitung oder auch im Dienst in den ersten christlichen Gemeinden:

„Ich empfehle euch unsere Schwester Phoebe, die als Dienerin (Diakonin) der Gemeinde in Kenchreae wirkt.“ (Röm 16,1)

„Grüßt Priska und Aquila, meine Mitarbeiter im Dienst für Jesus Christus. ... Und grüßt die liebe Persis, die sich im Dienst des Herrn unermüdlich eingesetzt hat.“ (Röm 16,3.12)

Wenn es im 1. Korintherbrief heißt: „Eine Frau aber entehrt ihr Haupt, wenn sie betet oder prophetisch redet und dabei ihr Haupt nicht verhüllt.“ (1 Kor 11,5), so geht daraus hervor, dass bei Einhaltung der allgemein anerkannten Regeln Frauen in den paulinischen Gemeinden sehr wohl bei den Gottesdiensten ihre Stimme erhoben und wichtige Aufgaben übernahmen.

Frauen zurück an den Herd

Mit der stark wachsenden Zahl der Christen änderte sich das christliche Frauenideal und passte sich zusehends dem sozialen Umfeld an. Es bestand unverkennbar die Tendenz, Frauen, die längst wichtige Funktionen in den Gemeinden wahrnahmen, zurückzudrängen. In Abgrenzung zu gewissen als häretisch definierten Strömungen wie dem Montanismus sollte es in der Hauptkirche öffentlich lehrende Frauen nicht mehr geben.

Diese neue Sicht spiegelt sich in den später (um ca. 80 n. Chr.) entstandenen „Pastoralbriefen“ an Timotheus und an Titus wieder, die aber nicht mehr von Paulus selbst, sondern von Christen der nächsten Generation in seinem Namen verfasst wurden.

Eine Frau soll sich still und in aller Unterordnung belehren lassen. Dass eine Frau lehrt, erlaube ich nicht, auch nicht, dass sie über ihren Mann herrscht; sie soll sich still verhalten. Sie wird aber dadurch gerettet werden, dass sie Kinder zur Welt bringt, wenn sie in Glaube, Liebe und Heiligkeit ein besonnenes Leben führt. (1 Tim 2,11–12.15)

Auch die berühmte Stelle aus dem (sicher von Paulus verfassten) ersten Korintherbrief, die den Frauen das Predigen verbietet, wurde wahrscheinlich später eingefügt.

*„Wie es in allen Gemeinden der Heiligen üblich ist, sollen die Frauen in der Versammlung schweigen; es ist ihnen nicht gestattet zu reden. Sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz es fordert. Wenn sie etwas wissen wollen, dann sollen sie zu Hause ihre Männer fragen; denn es gehört sich nicht für eine Frau, vor der Gemeinde zu reden.“
(1 Kor 14,34–35)*

Und wenn Frauen doch lehren?

In den Akten des Paulus und der Thekla wird ein anderes Frauenbild gezeichnet. Thekla, die so standhaft ihren Glauben bekannt hat, lebt als Predigerin und wird vom Apostel Paulus selbst damit beauftragt zu lehren. Damit wird sie zum Vorbild für engagierte Christinnen, die damals offensichtlich sehr wohl auch predigten und möglicherweise auch taufte.

Darüber beklagt sich am Ende des 2. Jahrhunderts der karthagische Jurist Tertullian in seiner Schrift *Über die Taufe*:

„Die weibliche Frechheit aber, die sich anmaßt, zu lehren, möge nicht auch noch das Recht zu taufen an sich reißen. Wenn gewisse Frauen jene zu Unrecht „Paulus-Akten“ genannte Schrift und das Beispiel Theklas verteidigen im Hinblick auf das Recht der Frauen, zu lehren und zu taufen, so mögen sie wissen, dass in Asien der Presbyter, der diese Schrift verfasst und dabei seine eigene Erfindung Paulus untergeschoben hat, zugab, er habe dies aus Liebe zu Paulus getan. Wie sollte man auch glauben, dass Paulus der Frau die Vollmacht erteilt haben soll, zu taufen und zu lehren, der doch den Frauen sagte: Schweigen sollen sie und zu Hause ihre Männer fragen?“

Offensichtlich gab es schon damals sehr unterschiedliche Auffassungen über die Rolle der Frauen in der Kirche! Tertullian vertritt hier wortgewaltig, aber nicht in gleichem Maße der historischen Wahrheit verpflichtet, eine Position, die Frauen aus kirchlichen Funktionen verdrängt; eine Position, die bis vor kurzem in unserer Kirche dominierte.

6. Thekla – Die meist verehrte frühchristliche Heilige

Ungeachtet der Kritik Tertullians wurde Thekla vor allem vom 4. zum 7. Jahrhundert zur meist verehrten christlichen Heiligen und diente vor allem Frauen als Vorbild des Glaubens. Später wurde ihr Kult durch die aufkommende Marienverehrung zurückgedrängt.

Die Kirchenväter Methodius, Gregor von Nyssa, Gregor von Nazianz und Ambrosius von Mailand priesen sie als erste weibliche Märtyrerin und als Vorbild für alle Jungfrauen und asketisch lebenden Frauen. Die hl. Makrina, die im 4. Jahrhundert ihren großen Haushalt in eine klösterliche Frauengemeinschaft umwandelte, wird von ihrem Bruder und Biographen, dem Kirchenvater Gregor von Nyssa, als „zweite Thekla“ und als seine Lehrmeisterin bezeichnet.



Abb. 10: Hl. Thekla. Kathedrale von Poreč (Istrien) (6. Jh.)

Wallfahrtsort Seleukia

Schon im 4. Jahrhundert gab es in Kleinasien Wallfahrtsorte der hl. Thekla. Der wichtigste war der Schrein der hl. Thekla in Hagia Thekla bei *Seleukia*, dem heutige Silifke in Anatolien. Über der Höhle der alten Stadtgöttin Athena wurde eine Basilika erbaut, deren Ruinen noch heute zu sehen sind, und unweit davon eine große Wallfahrtskirche. Dieser Wallfahrtsort wird im Reisebericht der Nonne Egeria aus dem 4. Jahrhundert nach Christus beschrieben:

„Sankt Thekla liegt auf einem Hügel auf einer Hochebene über der Stadt Seleukia in Isaurien. Es gibt sehr viele Klöster für Männer und Frauen auf dem ganzen Hügel und in der Mitte eine große Mauer, die die Kirche umgibt, in der die Grabstätte der hl Thekla ist, und diese Grabstätte ist sehr schön. Die Mauer soll die Kirche schützen. Als ich dort im Namen Gottes ankam, habe ich am Grab gebetet und die ganze Akte der heiligen Thekla gelesen.“

Im 5. Jahrhundert entstand in Seleukia *Das Leben und die Wunder der hl. Thekla*, ein weit verbreitetes Werk über die hl. Thekla, das ihre Lebensgeschichte weiter ausschmückt und ihr die Fähigkeit zuschreibt, die heidnischen Götter zu besiegen, Krankheiten zu heilen und vor allem Frauen zu helfen.

Der wachsende Anstrom an Pilgern erzwang später die Erbauung weiterer Kirchen, Zisternen und Bäder. Sogar einen Tiergarten gab es für die Tiere, die die Pilger als Votivgaben mitbrachten!

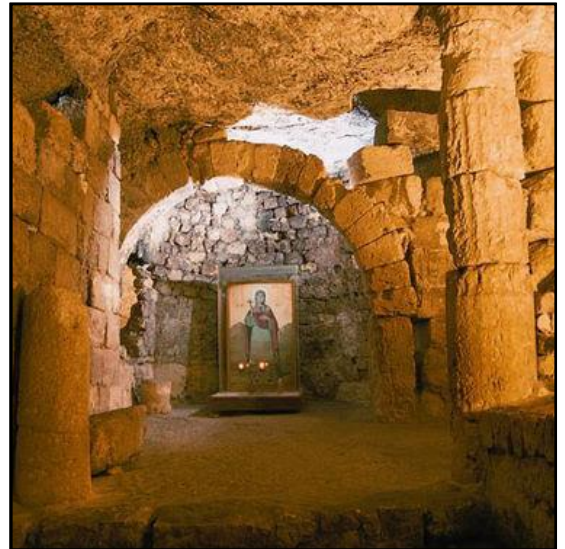


Abb. 11: Krypta der Basilika der hl. Thekla in Ayatecla / Hagia Thekla bei Silifke / Seleukia (Türkei)

Ägypten

Ein weiteres Zentrum der frühchristlichen Thekla-Verehrung lag in Ägypten. Sie wurde vor allem bei den klosterähnlichen Jungfrauengemeinschaften in Alexandria gepflegt. Es gab damals aber auch noch einzeln lebende Wandernonnen, „Wüstenmütter“ und Asketinnen. Sie alle nahmen sich explizit Thekla zum Vorbild.

Auch in der ägyptischen Wüste existierten bereits im vierten Jahrhundert Wallfahrtsorte der heiligen Thekla. Das bezeugen zahlreiche Pilgerflaschen mit ihrem Bild. Abbildungen der hl. Thekla finden sich auch in der Oase *El Bagawat* (Abb. 9).

In *Maalula* in **Syrien** existiert noch heute ein riesiges, Thekla geweihtes orthodoxes Nonnenkloster, ein Wallfahrtsort für Christen und Muslime. Weitere Theklaheiligtümer gab es in Lybien, bei Jerusalem und in Zypern.



Abb. 12: Die hl. Thekla und die Tiere. Pilgerflasche aus Ägypten

Europa

Der Thekla-Kult verbreitete sich schnell auch in Europa. In **Italien** wurde ihr im 4. Jahrhundert in *Mailand* eine große frühchristliche Basilika geweiht, und auch der später darüber erbaute Mailänder Dom besitzt einen eindrucksvollen Thekla-Altar. Weitere Zentren des Thekla-Kultes waren *Rom* und *Este* bei Padua.

Seit dem Mittelalter wird die hl. Thekla auch in **Spanien** besonders verehrt. Die heilige Thekla ist die Stadtheilige von *Tarragona*, das seit

1320 eine Armreliquie der Heiligen besitzt. Auch in Deutschland wurde die heilige Thekla verehrt (*Landshut, Köln, Leipzig*).

7. Eine Heilige mit vielen Gesichtern

Paulus- schülerin

Österreichische Archäologen unter der Leitung von Prof. Renate Pillinger entdeckten im Jahr 2000 in der sogenannten *Paulusgrotte in Ephesus* gut erhaltene Höhlenmalereien aus dem 5. Jahrhundert, die unter anderem die hl. Thekla in einem Turm bzw. Haus sitzend mit dem Apostel Paulus und ihrer Mutter Theoklia zeigen (Titelbild). Die Darstellung der Thekla im Turm, die sie als Schülerin des Apostels Paulus kennzeichnet, finden wir auch später (Abb. 4, 20).



Abb. 13: Ikone der heiligen Thekla

Proto- martyrerin und Apostelgleiche

In der Ostkirche wird die hl. Thekla bis heute als Protomartyrerin und Apostelgleiche hoch verehrt. Es gibt liturgische Hymnen zu ihrer Ehre. Eine davon wurde von einer byzantinischen Namensschwester aus dem 9. Jahrhundert gedichtet.

Ikone zeigen sie mit einem Kreuz als Symbol für das Martyrium und mit einem Evangelienbuch, das sie als Lehrerin und Verkünderin des Evangeliums charakterisiert (Abb. 13, 22, 23).

Jungfrau und Martyrerin

Im Westen wird sie vorwiegend als standhafte, ihre Jungfräulichkeit verteidigende Martyrerin gesehen. Ihre Rolle bei der Verkündigung fällt unter den Tisch:

„Ob Thekla tatsächlich in ihrer Heimat noch eine langjährige Tätigkeit in apostolischer Bekehrungsarbeit oder gar gemeinsam mit dem hl. Paulus das Christentum verbreitet hat, ist von geringer Bedeutung. Ihr unvergänglicher Verdienst liegt in ihrer standhaften Überzeugungstreue.“ (Unsere Namenspatrone in Wort und Bild. München-Pasing 1951)



Abb. 14: Hl. Thekla.
Barcelona (15. Jh.)

Als Jungfrau wird sie mit Lilien, als standhafte Märtyrerin mit Pfahl, Kreuz, Palme oder Siegeskranz dargestellt (Abb. 3, 14, 21).

Weitere Bilder als Märtyrerin zeigen sie mit Feuer (Abb. 5, 17, 18) oder mit Löwen, Bären, Stieren oder Schlangen (Abb. 6, 8, 12, 15, 17, 19, 21).

Auffällig ist, dass das Thema „Thekla und die Tiere“ künstlerisch in sehr unterschiedlicher Form umgesetzt wird. Von der archaischen „Herrin der Tiere“ bis zum fast überwältigten Opfer spannt sich ein breiter Bogen.



Abb. 15: Thekla und die Tiere. Gračanica (Kosovo) (1. Hälfte 14. Jh.)

Nothelferin und Pestheilige

Die hl. Thekla ist Patronin der Sterbenden und wurde bei Augenleiden, Krankheiten und in Feuersgefahr angerufen. Im Barock wurde sie zur beliebten Pestheiligen (Abb. 16).

Bis zum 2. Vatikanischen Konzil (1962 bis 1965) wurde sie auch in den Sterbegebeten der Kirche erwähnt:

„O Herr, wie Du einst die selige Jungfrau und Märtyrerin Thekla aus den drei so grausamen Peinen befreit hast, so mögest Du auch die Seele Deines sterbenden Dieners (Deiner sterbenden Dienerin) erlösen und teilhaftig machen mit Dir der Freuden des Himmels.“



Abb. 16: Giovanni B. Tiepolo
Die Hl. Thekla befreit Este von
der Pest (1758/59)

8. Die hl. Thekla wird die Patronin unserer Kirche

Im Jahr 1751 wurde die St. Thekla-Bruderschaft in Wien gegründet. Sie war zuerst in der Pfarrkirche St. Ulrich beheimatet. Die Männer verpflichteten sich zu Gebet und tätiger Nächstenliebe und zur Finanzierung vieler Gottesdienste.

1751, noch vor Baubeginn der zukünftigen Thekla-Kirche auf der Wieden, bat die Bruderschaft den Piaristenorden, sich dort ansiedeln zu

dürfen, was gerne gewährt wurde und vielleicht ein entscheidender Faktor bei der Wahl des Patroziniums gewesen sein dürfte.

Als Aufnahmegeschenk spendete die Bruderschaft 100 Gulden für das Hochaltarbild. Die Einführung der Bruderschaft in St. Thekla geschah bei einem Festgottesdienst im Oktober 1757.

Laut Hauschronik hatte die Bruderschaft 1776 über 5000 Mitglieder. Weil St. Thekla keine Pfarrkirche war, wurde die Bruderschaft 1783 von Kaiser Josef II. aufgelöst.

Das Hochaltarbild von St. Thekla

Das Hochaltarbild der Thekla-Kirche zeigt das Martyrium der Heiligen in Ikonium. Engel halten Palme und Siegeskranz über den Kopf der hell erleuchteten, gleichsam schwebenden Heiligen, das Feuer unter ihren Füßen ist kaum zu erkennen.

Links von ihr zeigt ein alter Mann auf ein Götzenbild rechts oben. Rechts von ihr ist ein Mann in orientalischer Gewand als Vertreter der weltlichen Macht in Ikonium zu sehen. Hoch zu Ross, verurteilt er Thekla zum Feuertod. Die alte Frau im Hintergrund könnte Theklas Mutter Theoklia sein.



Abb. 17: Titelblatt des Statuten-Büchleins der Thekla-Bruderschaft (1751)



Abb. 18: Felix Ivo Leicher: Hl. Thekla. Hochaltarbild St. Thekla, Wien 4 (1756)

9. Legende oder Wirklichkeit – Theologische Aussage und historischer Kern der Thekla-Geschichte

Das Ende der Thekla-Verehrung?

Nach dem 2. Vatikanum wurde die hl. Thekla – immerhin die berühmteste frühchristliche Heilige – zusammen mit anderen bekannten Heiligen aus dem römischen Heiligenkalender und auch aus dem Messbuch

gestrichen. Begründet wurde das mit dem legendenartigen Charakter der Akten des Paulus und der Thekla. Es hätte zwar höchstwahrscheinlich eine Thekla gegeben, ihr Leben könne aber nicht mehr historisch gesichert rekonstruiert werden.

**Neues
Interesse
für eine
„alte“
Heilige**

In der Folge wächst mit dem Aufkommen der feministischen Theologie das Interesse an der Rolle der Frauen in der Verkündigung des Evangeliums im frühen Christentum. Damit wird es auch wieder spannend, sich mit der hl. Thekla zu beschäftigen. In den letzten Jahren entstanden so eine Reihe von wissenschaftlichen Studien, die sich mit dieser faszinierenden Gestalt des frühen Christentums auseinandersetzen.

**Zwei unter-
schiedliche
Traditionen**

Einige Untersuchungen versuchen durch eine Textanalyse der *Akten des Paulus und der Thekla*, den historischen Kern und die eigentliche Aussage der Thekla-Geschichte heraus zu arbeiten. Dabei zeigt sich, dass es in den Thekla-Akten zwei Erzählstränge gibt, die auf unterschiedlichen Traditionen beruhen. Elisabeth Esch-Wermeling vermutet, dass die ältere Antiochia-Episode vom jüngeren Ikonium-Zyklus eingerahmt wird.

**Thekla in
Antiochia**

In Antiochia geht es um das Verhältnis von Christentum und heidnischem Umfeld. Christliche Hausgemeinden sind erst im Entstehen. Paulus tritt nicht auf.

Thekla agiert als selbstbewusste, eigenständige Christin, die mutig ihren Glauben vertritt und dadurch die Überlegenheit des Christengottes über die heidnischen Götter demonstriert. Als Herrin über die wilden Tiere nimmt sie selbst Züge heidnischer Gottheiten an.



Abb. 19: Thekla mit Löwen und Engeln.
Kalksteinrelief aus Ägypten (5. Jh.)

In Antiochia wird Thekla ausschließlich von Frauen unterstützt, und Frauen – ihre Mentorin Tryphaina und deren Mägde – sind es auch, die von ihr zum Christentum bekehrt werden. Eine Königin Tryphaina von Pontos in Kleinasien hat es im 1. Jahrhundert tatsächlich gegeben. Das Thema der Enthaltbarkeit spielt in diesem Teil der Erzählung keine Rolle.

Thekla in Ikonium

In den Thekla-Akten wird der Antiochia-Erzählung die in romanhaftem Stil verfasste Episode in Ikonium vorgeschaltet. Sie muss später als die Antiochia-Episode verfasst worden sein, weil es in Ikonium mit dem Haus des Onesiphorus bereits eine christliche Hausgemeinde gibt. Zentrales Thema ist hier die innerchristliche Auseinandersetzung mit den Pastoralbriefen bezüglich der Rolle von Frauen in der christlichen Verkündigung und bezüglich der enthaltsamen Lebensweise.

In Ikonium steht der Apostel Paulus mit seiner Enthaltensamkeitspredigt im Vordergrund. Thekla erscheint ganz auf ihren Lehrer Paulus fixiert. Indem sie den Feuertod einer Eheschließung mit ihrem Verlobten vorzieht, erweist sie sich als seine folgsame Schülerin.

Bezogen auf das Frauenbild der Pastoralbriefe lässt sich Thekla in Ikonium zwar schweigend von Paulus belehren, so wie sich das nach deren Vorgaben für Frauen gehört. Tatsächlich aber verwirklicht sie mit ihrer Entscheidung für ein asketisches, eheloses Leben ein ganz anderes Lebenskonzept, als es die Pastoralbriefe für Frauen vorsehen. Gegen deren Vorgaben verlässt sie nach überstandem Martyrium ihr Elternhaus und folgt Paulus in Männerkleidern nach Antiochia.



Abb. 20: Paulus und Thekla.
Saragossa (Spanien)
(15. Jh.)

Schluss teil

Nach der darauf folgenden, zu einer früheren Erzählschicht gehörigen Antiochia-Episode ohne Paulus folgt der zeitlich wieder zur Ikonium-Episode gehörende Schluss teil. Thekla sucht nach überstandem zweitem Martyrium den Apostel Paulus auf und erhält von ihm den Auftrag, nach Ikonium zurück zu kehren und dort den Glauben zu verkünden. So schließt sich der Kreis. Der Schlusssatz mit ihrem Lebensende in Seleukia gehört nach diesen Untersuchungen dann wiederum zum ursprünglichen Antiochia-Zyklus.

Die Unterscheidung zweier voneinander unabhängiger Erzählstränge erklärt sehr plausibel die Widersprüche im Text der Thekla-Akten: das Doppelmartyrium, die Verweigerung der Taufe durch Paulus in Ikonium und sein scheinbares Verschwinden in Antiochia, den verschiedenen Personenkreis in Antiochia und Ikonium, vor allem aber das unterschiedliche Verhalten Theklas an den beiden Orten.

Schlussfolgerungen

Die Textanalyse ergibt, dass es in Antiochia vermutlich zur Zeit der Pastoralbriefe eine eigenständige Märtyrerin namens Thekla gegeben hat, deren mündlich von Frauen überlieferte Geschichte in die später entstandenen Paulus-Akten integriert wurde.

Durch die Vorschaltung der Ikonium-Episode bringt der Redakteur der Thekla-Akten den Leser dazu, Thekla auch in Antiochia als deklarierte Jungfrau und Paulusschülerin wahrzunehmen. Aus der von keinem Mann abhängigen, machtvollen Glaubensverkündigerin und sich selbst taufenden Siegerin über die wilden Tiere wird so die ihre Jungfräulichkeit verteidigende Muster-schülerin des Apostels Paulus, also eine „gezähmte“ Heilige.



Abb. 21: Die hl. Thekla und die Löwin (Burgund) (15. Jh.)

Frauen dürfen lehren!

Im Gegensatz zu den Pastoralbriefen, die Frauen, die so wie Thekla leben, gänzlich ablehnen, wird Thekla damit „ins Boot“ geholt und von Paulus auch als eigenständige Verkünderin des Evangeliums legitimiert. Schließlich erteilt der Völkerapostel ihr ja einen offiziellen Lehrauftrag. Anders als in den Pastoralbriefen gestehen die Thekla-Akten damit den Frauen ausdrücklich das Recht zu, zu lehren und zu missionieren, sofern sie ihren Glauben standhaft verteidigen und enthaltsam leben.

In romanhafter Verkleidung werben die Thekla-Akten für eine frauenfreundlichere Fortschreibung der paulinischen Tradition und legitimieren eine eigenständige weibliche Spiritualität und Lehrtätigkeit, wie sie von den charismatischen Wanderpredigerinnen und Eremitinnen („Wüstenmüttern“) der ersten Jahrhunderte gelebt wurde.



Abb. 22: Ikone von Michael von Kreta. Maalula (Syrien) (1820)

10. Die hl. Thekla – Ein Vorbild für Frauen heute?

Was kann uns heute eine Persönlichkeit wie die hl. Thekla sagen? Könnte sie auch heute ein Vorbild für Frauen sein?

In einem patriarchalen Umfeld setzt Thekla sich über familiäre Rücksichten und Konventionen hinweg und trifft selbst die Entscheidung über ihre Religion und ihre damit verknüpfte zukünftige Lebensweise.

Sie ist eine Christin, die ganz auf die Hilfe Gottes vertraut und sich auch gegen Widerstände und unter schwierigsten Umständen zu ihrem Glauben bekennt. Um nicht unterzugehen, handelt sie tapfer und unkonventionell und nimmt auch die Hilfe und Solidarität anderer Frauen in Anspruch. In Extremsituationen scheut sie auch vor ungewöhnliche Maßnahmen wie ihrer Selbsttaufe nicht zurück.



Durch ihr überzeugendes Lebensbeispiel können auch andere zum christlichen Glauben finden. Sie erkämpft sich damit das Recht zu lehren und erfüllt damit als Frau eine Aufgabe, die später nur noch den Männern vorbehalten war.

Kirchliche Ämter für Frauen – das ist freilich auch heute noch ein Thema. Die Geschichte der Thekla hat nichts von ihrer Aktualität verloren. Ja – mit einer solchen Persönlichkeit können Frauen sicher auch heute noch etwas anfangen.

11. Danksagung

Mein Dank gilt Dr. Martin Roland für seine Hilfe beim Auffinden von Texten und Bildmaterial und beim Layout sowie für die kritische Durchsicht des Textes.

Danken möchte ich auch Prof. Renate Pillinger für die freundliche Erlaubnis zur Verwendung der Abbildung der Fresken in der Paulusgrotte als Titelbild.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Römisch-Katholisches Pfarramt St. Thekla, 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 82. Tel. 587 23 94. Internet: www.st.thekla.at
Inhalt und Gestaltung: Renate Eibler. Richtung: Informationsschrift der Pfarre St. Thekla. Druck: UV&P Neubacher & Partner Ges.m.b.H., 1020 Wien

12. Verwendete Literatur und Online-Quellen

Thekla: Biografie, Kult und Bilder

Ruth Albrecht: *Das Leben der hl. Makrina auf dem Hintergrund der Thekla-Traditionen. Studien zu den Ursprüngen des weiblichen Mönchtums im 4. Jahrhundert in Kleinasien.* Göttingen (1986)

Susanne Antonicek: *Die St. Thekla-Bruderschaft.* Festschrift „250 Jahre Kirche St. Thekla. Die Piaristen auf der Wieden.“ Wien (2006)

Stephen J. Davis: *The Cult of Saint Thecla: A Tradition of Women's Piety in Late Antiquity.* Oxford (2001)

Martin Ebner (Hrsg.): *Aus Liebe zu Paulus? Die Akte Thekla neu aufgerollt.* Stuttgart (2005)

Elisabeth Esch-Wermeling: *Thekla – Paulusschülerin wider Willen?* Münster (2008)

Elisabeth Esch-Wermeling: *Paulus lehrt – Thekla lauscht?* *Lectio difficilior* 2/2008 (http://www.lectio.unibe.ch/08_2/inhalt_d.htm)

Anne Jensen: *Thekla – Die Apostolin. Ein apokrypher Text neu entdeckt.* Gütersloh (1999)

Martin Roland: *Die Altarbilder von St. Thekla.* Festschrift „250 Jahre Kirche St. Thekla. Die Piaristen auf der Wieden.“ Wien (2006)

http://www.heiligenlexikon.de/BiographienT/Thekla_von_Ikonium.html

http://www.bautz.de/bbkl/t/thekla_a.shtml

http://www.sendbote.eu/messaggero/pagina_articolo.asp?IDX=363IDRX=85

<http://actapauli.wordpress.com>

Paulus, Bibel, Apokryphen

Das Neue Testament und frühchristliche Schriften, übersetzt von Klaus Berger und Christiane Nord. Frankfurt/Main und Leipzig (2005)

Anneliese Hecht: *Paulus und die Frauen.* Stuttgart (2008)

Stephen Tomkins: *Paulus und seine Welt.* Freiburg im Breisgau (2007)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Apokryphen>

<http://www.swolfgang.de/martyria/bibel11.shtml>

<http://www.gratis-webserver.de/paulusjahr/19.html>

Fresken Paulusgrotte

Renate Pillinger: *Vielschichtige Neuigkeiten in der so genannten Paulusgrotte in Ephesos.* *Mitteilungen zur Christlichen Archäologie* 11 (2005), 56–62

<http://www.dieuniversitaet-online.at/beitraege/news/der-schatz-in-der-paulusgrotte/69/neste/3.html>

http://www.die-tagespost.de/Archiv/titel_anzeige.asp?ID=40095